

Blumhardts Literatursalon

Die literarische Gedenkstätte der Evangelischen Akademie Bad Boll

Albrecht Esche

In ihrer Villa Vopelius präsentiert die Evangelische Akademie Bad Boll „Blumhardts Literatursalon“. Diese literarische Gedenkstätte wurde 2005 in Kooperation mit der Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg, einer Abteilung des Deutschen Literaturarchivs Marbach, eingerichtet. In Porträts, Autografen, Bildern und Büchern wird die Epoche veranschaulicht, als Bad Boll ein kultureller Treffpunkt und ein evangelisches Zentrum für Leib- und Seelsorge war. Von 1852 bis 1919 wirkten nämlich im dortigen Kurhaus Johann Christoph Blumhardt als Pfarrer und Heiler sowie sein Sohn Christoph, der 1899 der SPD beitrug und zum Propheten des religiösen Sozialismus wurde. Beide wollten durch ihr Arbeiten und Leben das kommende Reich Gottes auf Erden befördern.

Zwischen ihnen und den folgenden Personen aus der literarischen Szene gibt es kulturhistorisch bedeutsame Verbindungen, die allesamt in Blumhardts Literatursalon dokumentiert sind:

1. **Eduard Mörike** (1804-1875) widmet als junger Student seinem Freund Johann Christoph Blumhardt zu dessen 21. Geburtstag am 16. Juli 1826 ein Gedicht mit der Überschrift „Herzle!“ (die Kopie der Handschrift liegt in der Vitrine):

Mit dem Fernglas konnt' ich deutlich sehen,
Wie die Schwalben gar zu gern im Frühen
Um dein liebes Kammerfenster ziehen
Und am Laden hin und wieder gehen.

Eine sonderlich war auch darunter,
Hielt ein wenig Stroh im Schnäbelein,
Oder schien es – Welch' ein lieblich Wunder! –
Gar ein goldner Sonnenstrahl zu seyn?

Und so ist es auch. Soll ich dir sagen,
Wie sich alles dieses zugetragen?

Sieh nur: Wayla, meine Göttin, weiß,
Theures Kind, wie herzlich ich dich liebe,
Und nun sorget sie mit gutem Fleiß,
Daß dein dunkel bretternes Gehäus'
Morgens nicht ohn' alle Sonne bliebe;

Eine Schwalbe sendet sie zumal,
Daß sie diesen jungen Strahl
Unvermerkt dir in das Fenster schiebe;
Und er sey zugleich, wie Wayla meint,
Erster Morgengruß von deinem Freund.

Johann Christoph revanchiert sich, indem er Eduard vor seinen frommen Mitstudenten verteidigt, mit denen er in einem pietistischen Zirkel zusammengeschlossen ist, der sich PIA nennt. Hier sind sicherlich Klagen und Vorwürfe über Eduard laut geworden, der dem Gott der Bibel seine poetische Göttin Wayla gegenüberstellt. In einem schönen Freundschaftszeugnis spricht Blumhardt den angegriffenen Mörike frei, als er sinngemäß sagt: Alle menschlichen Begabungen sind dazu da, um Gott zu verherrlichen. Wenn Eduard dies mit seiner Poesie mache, dann hätte er erfüllt, was Gott von ihm fordert. Alle Achtung: Poeterei und Predigtamt – verschieden zwar, aber doch gleichwertig!

2. Der zweite Gast heißt **Ottile Wildermuth** (1817-1877). Unvergessen sind ihre Bücher für die deutsche Jugend, besonders für Mädchen und junge Frauen. So verwundert ihr Blick in Bad Boll nicht: „Fast noch mehr als den Pfarrer musste ich die Frau bewundern, bei diesem großen Umtrieb, diese Ruhe und Gelassenheit, in welcher doch so gar nichts Gemachtes ist!“ Welch eine Würdigung mitten im Patriarchat. Und weiter berichtet sie: „Ich gestehe, dass ich nicht ohne Vorurteil nach Boll kam, auch hat beim ersten Eintritt der Speisesaal etwas Düsteres, die tiefe Stille, die überall herrscht in dem ungeheuer großen Gebäude, etwas Beklemmendes. Aber mehr und mehr übte der Friedensgeist, der über diesem Hause ruht, seine Macht auf mich aus und es war mir unbeschreiblich wohl da.“
3. Der nächste Besucher kommt aus Dresden, er ist katholisch, aber ein echter Star der Kunstszene. Seine Bilder fehlen in keinem besseren Haushalt, besser gesagt in keinem bürgerlichen Bücherschrank, weil sie viele Ausgaben von Märchen- und Hausbüchern und frommen Schriften füllen: **Ludwig Richter** (1803-1884). Sein Sohn Heinrich ist häufig in Bad Boll zu Gast, weil er dort als Nerven- und Gemütskranker immer wieder Seelenfrieden und Glaubensstärke findet; auf dem Blumhardt-Friedhof liegt er begraben. Ludwig Richter schreibt über Johann Christoph Blumhardt: „Die Liebe ist seine Religion. Er schließt niemand aus, hat das weiteste Herz; nach Konfession fragt er nicht.“ Gelebte Ökumene ein Jahrhundert zuvor, bis sie in den Kirchen Akzeptanz und Raum findet.
4. Nun folgen illustre Namen aus dem hohen Norden, Effi und Christian, nein, nicht die unsterblichen poetischen Gestalten der Literatur, sondern die menschlichen, die sterblichen Vorbilder: Zuerst **Friedrich Wilhelm Leberecht Mann** (1847-1926). Ein bisschen labil ist er schon, wohl auch psychisch angeknackst, der Sohn des Lübecker Senators und Großkaufmanns Heinrich Thomas Mann. Zu seinem lautstark geäußerten Entsetzen (und seiner heimlichen Freude) sieht er sich als **Christian Buddenbrook** verewigt. Sein Neffe, Thomas Mann, charakterisiert und typisiert den Onkel als Urbild des dekadenten Lebemanns in seinem Roman „Buddenbrooks. Verfall einer Familie“. In Bad Boll hat Friedel Mann innere Ruhe gesucht, reist aber nach zwei Wochen wieder ab, weil ihm „der Lärm zu groß“ war.
5. Ebenfalls eine poetische und zugleich literarhistorisch einmalige Figur ist **Effi Briest**. Theodor Fontane hat ihr Schicksal einer Zeitungsnotiz entnommen und auf deren Grundlage in seinem gleichnamigen Roman den fiktiven Lebensweg einer jungen Frau beschrieben, die in konventioneller Ehe lebt, kurz unterbrochen von einer heißen Liebesbeziehung. Nach Jahren entdeckt der Ehemann die verblassten Liebesbriefe, fordert seinen verflissenen Nebenbuhler zum Duell heraus und erschießt ihn. Im Roman verlöscht nach der Scheidung das Lebenslicht der jungen Frau, Effi stirbt im Elternhaus. Ein vergleichbares Schicksal erlebt die historische Urfigur, **Elisabeth Baronin von Ardenne geb. Freiin und Edle von Plotho** (1853-1952), die allerdings uralt wird. Nach dem dramatischen Ende ihrer Ehe flüchtet sie nach Bad Boll, um hier bei Christoph Blumhardt wieder Halt und eine neue Lebensperspektive zu finden. Wo hätte es sonst in Deutschland einen anderen Zufluchtsort für diese gesellschaftlich ausgestoßene Frau gegeben?
6. Gerade „Unterm Rad“ entflohen wird **Hermann Hesse** (1877-1962) von seinen überfordernden Eltern knapp 15-jährig nach Bad Boll geschickt, genial-pubertierend und schwer erziehbar. Blumhardt gilt als letzte Hoffnung für den jungen Querkopf. Nach kurzem Aufenthalt verliebt er sich in eine 22-jährige Frau, gesteht ihr seine Liebe, erhält einen Korb, kauft sich einen Revolver, schreibt einen Abschiedsbrief und verschwindet. Daraufhin überweist ihn Blumhardt in die Anstalt für Epileptische und Schwachsinnige, Stetten im Remstal. In der Novelle „Heumond“ hat Hesse „selige Wochen in Boll“ literarisch verewigt.
7. Auf den Missionarssohn Hesse folgt der Pastorensohn **Gottfried Benn** (1886-1956). Er soll Theologie, will aber Medizin studieren. Da schickt ihn der Vater, Pastor Gustav Benn aus dem Brandenburgischen, zu Christoph Blumhardt nach Bad Boll, erwartet von diesem Gottesmann wohl ein Machtwort und von dem Sohn den entsprechenden Gehorsam. Beides erfolgt nicht, Gottfried Benn darf Medizin studieren und wird zu einem der bedeutendsten Lyriker des 20. Jahrhunderts.

8. Mit **Richard Wilhelm** (1873-1930) öffnet sich die Szenerie in interreligiöse und interkulturelle Weiten. 1897 wird er Vikar in Boll und geht kurz darauf als Missionar nach China in die deutsche Kolonie Kiautschou. Ein Jahr später folgt ihm seine Verlobte Salome Blumhardt. In vielen Briefen schildert Richard Wilhelm dem Schwiegervater seine Probleme, als Missionar zu wirken. Blumhardt fordert ihn auf, zuerst den Chinesen ein Chinese zu werden, bevor er zu missionieren beginne. „Taufe du ja keinen Chinesen; Gott tauft seine Menschen mit Geist und mit Feuer. Wer den Willen Gottes tut, ist Gottes Kind, gleich ob er von Konfuzius oder den Kirchenvätern abstammt.“ So befreit Blumhardt den jungen Missionar aus seinen engen theologisch-missionarischen Banden, so dass er sich zu einem der bedeutendsten Sinologen des 20. Jahrhunderts entwickeln kann. Das „I Ging“, übersetzt und herausgegeben von Richard Wilhelm, findet sich heute in jeder größeren Buchhandlung. Ohne die geistige Weite und geistliche Tiefe seines Schwiegervaters hätte sich Richard Wilhelm nie zu diesem ersten, großen Vermittler östlicher Weisheitslehren entwickeln können. Seine letzte Ruhestätte hat er auf dem Bad Boller Blumhardt-Friedhof gefunden.

9. Die Reihe der Blumhardt-Freunde endet mit zwei Schweizern. Der erste wirkt theologisch provokativ, hätte heutzutage aber neben der Aufmerksamkeit gleichzeitig die Spötter an seiner Seite: „Gottes Reich ist im Kommen und die an ihm bauen, das sind die Sozialdemokraten!“ So lautet die Losung von **Hermann Kutter** (1863-1931), einem Schweizer Pfarrer und fruchtbaren theologischen Schriftsteller. Er hat den religiösen Sozialismus wesentlich formuliert, vielleicht gerade durch die Einseitigkeit seiner Position. Die Sozialdemokraten, meint er, seien Instrumente Gottes zur Verwirklichung seines irdischen Reiches. Ob sie es wissen oder nicht, ob sie es wollen und mögen – oder nicht. Geschrieben vor über 100 Jahren in der Kampfschrift „Sie müssen!“

10. Der letzte Gast ist wohl der größte protestantische Theologe des 20. Jahrhunderts, in jedem Fall aber hat er am meisten geschrieben: Sein Hauptwerk, die Kirchliche Dogmatik, umfasst rund zehntausend Seiten. Was dieser **Karl Barth** (1886-1968) in Bad Boll von seinem Lehrmeister Christoph Blumhardt gelernt hat, steht heute noch groß am Kurhaus zu lesen, nämlich W und P: Die Buchstaben weisen historisch gesehen auf den Erbauer (König Wilhelm I. und Königin Pauline), wurden auch von Blumhardt-Begeisterten als „Wunder-Pfarrer“ übersetzt, meinen aber im tieferen Sinn: „Warten und Pressieren“. Man kann diese beiden Begriffe als Pole menschlichen Seins verstehen und lesen als Tun und Lassen, Beten und Arbeiten, aktiv und passiv, also im blumhardtschen Sinn auf das Kommen des Reiches Gottes zuleben: Das Menschenmögliche tun und das Gottgewollte (zu-)lassen.

„**Blumhardts Literatursalon**“ befindet sich in der Villa Vopelius auf dem Gelände der Evangelischen Akademie Bad Boll (Internet: www.ev-akademie-boll.de).

Werktags geöffnet von 9 bis 18 Uhr, sonntags von 9 bis 13 Uhr.
Besucher melden sich zuvor beim Empfang (Rezeption) an; der Eintritt ist frei.

Führungen veranstaltet Studienleiter/Pfarrer i. R. Albrecht Esche, Anmeldung über die Akademie, Tel.: 07164 79-0, Fax: 79-440, E-Mail: info@ev-akademie-boll.de.

Literatur: Albrecht Esche: Reich Gottes in Bad Boll. Religion, Kultur und Politik bei Johann Christoph und Christoph Blumhardt. (edition akademie 10, ISBN 978-3-936369-13-7, 170 Seiten, 9,90 €, zu beziehen über den [Internet-Buchladen](http://www.ev-akademie-boll.de) der Akademie).